



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S , im Oberamtsbezirk 1 M 25 S , auswärts 1 M 45 S . Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 9 S , auswärts 10 S .

Nro. 3.

Welzheim, Donnerstag den 5. Januar 1888

22. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle von 1888.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und der Ersatzordnung vom 28. September 1875 wird Nachstehendes bekannt gemacht: Die Militärpflicht beginnt am 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, heuer also für die im Jahre 1868 Geborenen.

Dieselben haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei dem Ortsvorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren dauernden Aufenthalt haben, anzumelden.

Bezüglich der Verpflichtung zur Anmeldung wird auf §. 23 und 27 Ziff. 6 der Ersatzordnung und den Erlaß des K. Oberrekrutierungsrats vom 9. Dezember 1875 Min.-Amtsbl. S. 403 hingewiesen.

Auch die im Jahre 1888 in das militärpflichtige Alter eintretenden zum Einjährigen freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich zur Stammrolle anzumelden und dabei, sofern sie nicht bereits vorher in den aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins die etwa gewünschte Zurückstellung anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die Ortsbehörden haben die vorgeschriebene Aufforderung an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle alsbald zu erlassen und spätestens in 14 Tagen Vollzugsanzeige zu erstatten.

Welzheim, 4. Januar 1888.

K. Oberamt. Bellnagel.

Welzheim. Die Ortsvorsteher

werden hiemit aufgefordert, die Sportelverzeichnis pro ultimo Dezember 1887 mit den eingezogenen Sporteln nebst projektirten Empfangsbescheinigungen in vorschrittmäßiger Form und im Falle keine Sporteln angelegt worden sind, Fehlurkunden, ungefümt hierher vorzulegen.

Den 4. Januar 1888.

K. Oberamt. Bellnagel.

Diensta Nachrichten.

** In Folge der im Laufe des gegenwärtigen Jahres stattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt ist u. a. Dr. P f ä s s l i n, Distriktsarzt in Lorch als befähigt zur Bekleidung der in §. 1 der K. B. O. vom 17. Juli 1876 (Reg.-Bl. S. 287) bezeichneten Stellen erkannt worden.

** Nachstehend verzeichnete Hufschmiede haben die an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Neutlingen, Hall, Ravensburg und Ulm im Dezember v. Js. abgehaltene Prüfung im Hufbeschlag mit Erfolg bestanden und dadurch den in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe (Regbl. S. 79) vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erbracht: Schmann, Gottfried, von Eibenhof, Gde. Plüderhausen, DA. Welzheim, Bürl, Fr., von Hütten, DA. Gaildorf, Strähle, Wilhelm, von Schorndorf, Michroth, J. Gg., von Boll, Oberamts Göppingen.

Bezirks-Nachrichten.

§ Zwei Bauern in Dreiehsfürst wetteten dieser Tage 100 M , wer von beiden den Gasthof zum Rad in Gmünd erreiche. Der eine fuhr über Alfdorf, der andere über Lorch. Ersterer legte in 50 Minuten, letzterer in einer Stunde die Strecke von 20 Kilometer zurück. Der Bauer, welcher Alfdorf zu gefahren, gewann also die Wette. (F.-Z.)

§ Alfdorf, 30. Dez. Vor 14 Tagen wurde einem 25jähr. Bauernsohn beim Aufräumen eines Obstmahlsteins der Fuß so bedeutend verletzt, daß er heute dem dazu getretenen Starrkrampf erlegen ist. Er gehört einer geordneten Familie in Albstetten an und es findet dieser Unglücksfall allenthalben die innigste Teilnahme. (N.-Ztg.)

Württemberg.

§ Stuttgart, 1. Jan. Ebenso wie von Berlin und Nürnberg ist geplant, auch von Stuttgart aus dem deutschen Kronprinzen zu seinem 30. Hochzeitstage

Adressen mit Massenunterschriften zuzusenden.

§ Göttingen, 2. Jan. Bei Einfahrt des jahresplanmäßig um 2 Uhr hier eintreffenden Schnellzugs 15 in den hiesigen Bahnhof ereignete sich heute nachmittag ein bedauerlicher Unfall. Infolge des durch die Kälte herbeigeführten Bruchs einer Weichenzunge entgleitete der dritte Wagen und stürzte samt dem nächstfolgenden um. Der auf dem Perron eines der beiden Wagen stehende Zugführer Raub von Stuttgart wurde eine Strecke weit geschleift und war sofort tot. Von den Passagieren der beiden Wagen hat nur einer eine leichte Kopfverletzung davon getragen, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Eine Schuld an dem Unfall trifft niemand.

§ Schorndorf, 2. Jan. Gestern Abend wurde dahier ein Diebstahl frechter Art verübt, indem in der Palm'schen Apotheke die Ladenkasse mit circa 10 Mark gestohlen wurde, während das Ladenpersonal im Nebenstübchen beim Nachtessen saß. (Sch.-N.)

§ Schorndorf, 1. Januar. Der gut prädisierte, 55 Jahre alte Farbenhalter von Hebsack hat sich am Ofenstängle seiner Wohnstube erhängt. Der Grund der That ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß eine von Hause abwesende Tochter des Verstorbenen die Herausgabe ihres Großeltern-guts dringend verlangte und im Augenblick keine Mittel vorhanden waren, um dieser Forderung gerecht werden zu können. — Der Bettel hat in neuester Zeit sehr eingerissen, obwohl von den Behörden gegen herumziehende Personen thatkräftig eingeschritten wird. (N.-Ztg.)

§ Einen derb schwäbischen Wig machten Bürger in Bönnigheim; sie wählten in letzter Stunde 7. Schneider in den Bürgerausschuß, die nun allensalkige Defekte in der Gemeinde zusammenflicken sollen.

§ In Hall starb am 1. Januar Landgerichtsrat Wolf nach einem schweren Leiden, das ihn schon lange von seinem Berufe ferngehalten und auf's Krankenlager gebannt hatte. Der Hingang des allseits geachteten, gewissenhaften Beamten und biederen Mannes wird allgemein tief bedauert.

§ In Schramberg wurde dieser Tage ein bis dahin gesundes, blühendes Mädchen Morgens tot im Bett gefunden.

§ Ein merkwürdiger Fall in der Landwirtschaft dürfte die Thatsache sein, daß in Frittlingen eine Henne bis vor wenigen Tagen gelegt hat und jetzt bei 18 Grad Kälte anfängt zu brüten, nachdem sie schon vergangenen Sommer zwei Herzen

unger Hühner ausgebrütet hat. Diese ungen Hühner, welche noch Ende März in den Eiern waren, singen Anfangs August schon zu legen an.

§ Wie der D.-Anz. aus Friedrichshafen meldet, ist auf dem See längs des Ufers in der Richtung nach Langenargen eine ordentliche Eiszahn entstanden, die von den Schlittschuhläufern benützt wird.

§ In Aulendorf verhaftete der Polizeidiener in der Gottesackerkapelle einen höhnischen Handwerksburschen, der sich den Anschein eines frommen Beters gab und dazwischen den Opferstock ausplünderte. Der baumstarke junge Mensch konnte nur durch die Beihilfe einiger Bürger auf das Rathaus geschleppt werden.

§ Ein Holzmacher von Wippingen (Blaubeuren) wurde beim Holzfällen von einer stürzenden Eiche erschlagen. Dasselbe Unglück widerfuhr einem Tagelöhner von Altshausen; um den letzteren jammern eine Frau und 6 Kinder.

§ In der Gegend von Adelsheim wurde laut „N. Z.“ Freitag nachmittag ein mächtiger Flug Wildgänse beobachtet. Die laut schnatternde Schar flog in Form eines riesigen Keils von je etwa 20 Stück in jeder Bahn von Nordost gegen Südwest, wohl 60 Meter über der Thalhöhe.

Deutschland.

— München, 3. Januar. Freiherr v. Frandenstein reist heute nach Rom, wohin er vom Papst selbst berufen worden ist.

— Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hielt bei den gestrigen Neujahrsempfängen keinerlei Ansprache, er unterhielt sich mit den Einzelnen in durchaus unpolitischer Weise und gab aufs Neue einen Beweis von seiner erstaunlichen Rüstigkeit und Frische. Der Mittagsaufzug der Wache veranlaßte besonders großartige und begeisterte Huldigungen der Volksmenge für das Kaiserpaar, welches vom Palastfenster des Erdgeschosses aus huldvoll grüßte und dankte.

— Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen lauten fortdauernd günstig.

— Berlin, 2. Januar. Der „Krztg.“ zufolge hat der Kaiser gestern der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Frieden erhalten bleibe. Der Kaiser soll zu der Generalität gesagt haben: Ich bemerke Ihnen, daß Ihre Aufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaisermanöver, welche das dritte Corps und das Gardekorps abhalten, in Anspruch nehmen werden.

— Mit dem 1. Januar ist das Reichsgesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren vom 16. Juli 1884 in Kraft getreten.

— Ein interessantes Wort Bismarcks zirkuliert in Militärkreisen, von dem die weitere Deffentlichkeit doch Kenntnis erhalten sollte. Es datiert um etwa 10 Tage zurück. Fürst Bismarck wurde wegen der schwankenden Haltung Frankreichs interpelliert, dessen man nie sicher sein könne; vornehmlich auf die militärischen Anstrengungen Frankreichs wurde hingewiesen. „Für ihn existiere der maßgebende militärische Gesichtspunkt nicht,“ sagte darauf der Kanzler, „daß Deutschland Frankreich überlegen ist. Der einzige Gesichtspunkt, aus dem die Sache anzusehen, sei die Thatsache: Wenn Deutschland es mit einem ungerechten Angriff von welcher Seite immer her zu thun hat, ist es im Stande, das Doppelte und Dreifache dessen zu leisten, was ihm durch Militärgesetze auferlegt werden kann.“ Die beste Friedensgarantie, setzte Bismarck mit einem gewissen Sarkasmus

hinzu, sehe er in dem Pulver, das für die Lebelgewehre bestimmt ist: das verliert nämlich nach kurzer Lagerung seine Explosivkraft.

— Aus Berlin wird der Fr. Btg. geschrieben: Verschiedene Blätter haben in den letzten Tagen Meldungen gebracht, daß in Deutschland weilende österreichische Reservisten einberufen worden seien. Diese Meldungen sind falsch, denn hier, wo viele hunderte österreichische Reservisten leben, weiß man nichts von einer Einberufung. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mitteilen, daß die militärischen Maßnahmen Oesterreichs bis jetzt darin bestehen, daß es 10- bis 12 000 Mann auf Friedensfuß befindlichen Truppen nach Galizien vorschickt.

— Die „Nordd. Allgem. Btg.“ sagt, die politische Lage zeige momentan anscheinend eine Entlastung. Man dürfe aber nicht übersehen, daß Tendenzen thätig seien, welche an einer systematischen Verwirrung Interesse haben. Es würde im günstigsten Falle noch eine geraume Zeit verfließen, ehe wieder eine völlige Sicherheit Platz greifen kann. (F. J.)

† Dem „Frankfurter Journal“ wird von einem Wiener Correspondenten unterm 2. Januar geschrieben: Ich erfahre von sehr maßgebender Seite, daß durch den Eintritt eines positiven Moments eine wesentliche Besserung der Friedensausichten hervorgeufen wurde. — Die Bester Journale constatieren übereinstimmend den tiefen Ernst der Lage, welcher aus der Neujahrrede Tisza's hervorgeht, drücken aber ihre Freude darüber aus, daß der Frieden wahrscheinlich erhalten werden könne; denn in Ungarn wolle Niemand den Krieg. Wenn derselbe aber trotz Allem unvermeidlich sei, werde das ungarische Volk die höchste Opferwilligkeit bewelsen.

— Der deutsche Bäcker-Innungsverband „Germania“ mit über 21 000 Mitglieder hat sich einstimmig gegen die Brodtaxe erklärt.

— Ein bedeutames Neujahrsgeschenk hat, einer Berliner Meldung zufolge, der Vorsitzende der Reichskommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs, Pape, vorgestern dem deutschen Reichskanzler überreicht, nämlich den in erster Lesung festgestellten Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich.

— Aus sozialdemokratischen Kreisen verlautet, daß sich die Sozialdemokraten, falls die Ausweisungs-Vorlage zum Gesetz erhoben werden sollte, fernerhin nicht mehr an den Reichstagswahlen beteiligen wollen.

— Bremen, 1. Jan. Heute ist die alte Börse hier abgebrannt.

† In unserem von Waffen strotzenden Europa liest man mit großem Behagen die Darlegungen über die luxemburgische Militärmacht, welche der Staatsminister Thilges in der Kammer Sitzung vom 9. Dez. abgegeben hat. Dort heißt es wörtlich: Gleich nach dem Botum Gesetzes des von 1885 habe ich den Bestand der Gendarmen um 10 Mann vermehrt. Von den 6 bewilligten Pferden habe ich bis jetzt nur 2 angeschafft; für die 4 anderen erst das Sattelzeug. Nötigenfalls sind ja 4 Pferde bei irgend einem Pferdehändler schnell gekauft. Man hat von Maßregeln gesprochen, welche im Kriegsfall u. s. w. zu treffen wären. Unser 300 Mann starkes Korps genügt allen Anforderungen. Die bewaffnete Macht besitzt ausgezeichnete Wagen, vermittelt durch unsere 300 Mann in einer Minute bis an die 200 Schüsse abgeben. Bei solchen Umständen wäre auch eine Abtheilung von nur 25 Mann gegen eine große Ueberzahl Men-

terer stark genug. Dazu besitzen unsere Gendarmen noch ihre Revolver. Eine große Truppenverstärkung wird also nicht nötig sein, obgleich uns das Gesetz diese um 50 bis 80 Mann erlaubt. Eine Verstärkung von 30—40 Mann hatte übrigens während der Wirren in Belgien stattgefunden.

Ausland.

† Wien, 3. Januar. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Neujahrrede Tisza's und sagt: Oesterreich-Ungarn werde nie den Krieg provocieren. Alle seine Stämme wollten nichts als den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität des Ansehens und der Interessen der Monarchie. (F. J.)

† Wien, 3. Januar. Die „Wiener Allg. Btg.“ erfährt aus Petersburg, daß am Samstag acht Nihilisten durch den Strang hingerichtet worden seien. Auch der Kosak Gjemoff, welcher während der Reise des Zaren zu den Don'schen Kosaken ein Attentat vorbereitete, wurde hingerichtet.

† Aus Petersburg sind, wie man der „Polit. Corr.“ aus Paris meldet, beglaubigte Nachrichten eingelaufen, die den festen Entschluß des Kaisers Alexander ankündigen, dem Kriege auszuweichen. Der Herrscher des nordischen Reiches würde hierbei durch wirtschaftliche, militärische und politische Erwägungen beeinflusst. Die russ. Finanzen befinden sich in einem nichts weniger als günstigen Zustande; dabei ist die Mobilmachung schwerfällig und gehen die Festungen in Polen nicht über Mittelmäßigkeit hinaus. Auch stehe Rußland ohne Verbündete da.

† Der dänische Kriegsminister will alle Vorbereitungen zur Verteidigung Dänemarks gegen Deutschland bis zur Ankunft der Russen getroffen haben.

† Die Neujahrsbetrachtungen, welche die Pariser Journale anstellen, lauten wenig tröstlich und gipfeln darin, daß es „recht faul ist im Staate - Frankreich“ und daß, abgesehen von der äußeren Lage auch die inneren Zustände unhaltbar geworden sind, so daß ein baldiger „Krach“ unausbleiblich erscheint.

† Rom, 1. Jan. Der Kronprinz erhielt viele hundert Glückwunsch-Telegramme. Mittags erschienen in der Villa Zirio die Spitzen der Behörden, die Konsuln und Bizekonsuln zur Gratulation. Am Sylvesterabend führten die Kinder des Kronprinzen im Salon der Villa Zirio ein kleines Lustspiel auf. Hierzu waren eingeladen sämtliche Personen des Gefolges und das Dienstpersonal. Der Kronprinz war bis Mitternacht in heiterster Stimmung im Familienkreise. Sein Befinden ist vorzüglich.

† Die Nachrichten aus San Remo über das Befinden des Kronprinzen lauten fortgesetzt günstig. Am gestrigen Neujahrstag empfing der Kronprinz viele hundert Glückwunschtelegramme. Am Sylvesterabend führten die Kinder des Kronprinzen im Salon der Villa Zirio ein kleines Lustspiel auf. Der Kronprinz war bis Mitternacht in heiterster Stimmung im Familienkreise.

† Rom, 2. Jan. Anlässlich der Papstmesse in der Peterskirche fand eine große politische Demonstration statt, bei der Hochrufe auf die Befreiung Roms und solche auf den Papstkönig erschollen. Es waren dabei 60 000 Menschen anwesend. In dem Wirwar, der entstand, wurden besonders viele Frauen verletzt. — Der Papst drückte dem feines Antez entsetzten Bürgermeister von Rom, Herzog von Torlonia, sein Bedauern über seine Maßregelung aus.

Verschiedenes.

* In **Waltersdorf** in Niederbayern haben die Burschen das Weihnachtsfest mit Hauen und Stechen gefeiert. Ein Gesticener starb auf der Stelle, vier andere sind schwer verwundet; dem einen wurde der Hals durchgeschnitten, dem anderen der Bauch aufgeschlitten dem dritten die Hand zermetzelt, der vierte erhielt 7 Stiche.

* Von **Fully** (Schweiz) kommt die Hiobsmeldung eines stattgefundenen Lawinenunglücks, dem ein 15- und 5jähriges Mädchen, die vom Majensäß zu Thale stiegen, zum Opfer gefallen. Bis jetzt hat man nur die Leiche des älteren Mädchens zu Tage fördern vermocht.

* **Starker Schneefall in Italien.** In Norditalien rief ein starker Schneefall große Verkehrsstörungeu hervor. In Bologna drückte die Schneelast das Bahnhofsdach ein Es gab viele Verletzte, auch Tote.

* **Selbstmord mittelst Dynamit.** In Carta gena beging dieser Tage ein Zu-

schauer im Theater Selbstmord mittelst einer Dynamitpatrone. In Folge der Explosion verloschten die Lichter, allgemeiner Schrecken und dabei wurden mehr als hundert Personen verwundet.

* Aus **Warschau**, 30. Dez. wird gemeldet: In der Stadt Białystok (Kreis Wilna) sind 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden niedergebrannt; mehrere Menschen sind ungelommen. In der Stadt Koneciz (Kreis Nowogrodek) sind 40 Wohnhäuser im besten Stadtteil abgebrannt.

* Aus allen Gegenden Europas kommen Meldungen über den Niedergang gewaltiger Schneemassen. Die bis jetzt eingetretenen Verkehrsstörungen scheinen bereits außerordentlich umfangreich zu sein, und auf Sklimmeres wird man sich gefaßt zu machen haben, da die große Kälte noch erschwerend hinzutritt.

Handel & Verkehr.

(**Stuttgart**, 2. Jan. [Landes-Produkten-Börse.] Seit Abhaltung der letzten

Produktenbörse hat der Winter mit seinen Trabanten Schnee und Eis seinen Einzug gehalten und eine starke Schneedecke schützt Felder und Saaten. Am Getreidemarkt haben sich während der letzten 14 Tage kaum nennenswerte Veränderungen vollzogen, an den ausländischen Börsen war, wie meistens vor Jahreschluss, nur schwacher Verkehr. Die Polemik über die Frage: Wer trägt den erhöhten Getreidezoll? ist im Verstummen und die Vorgänge am Getreidemarkt seit Einführung des Zolls gaben bis jetzt nicht den Schlüssel zur Lösung der Frage; doch wird auch für ausländisches Getreide bereits der erhöhte Zoll mehr verlangt, und wird voraussichtlich auch behalten müssen, sobald das Angebot von inländischer Ware schwächer wird, was bald erfolgen dürfte. An heutiger Börse war der Umsatz von keiner Bedeutung, da Käufer die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollten. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bayr. 19 M., Gerste ungar. 18 M.

Erzählung.

Die kleine Hand oder Zwei Tote vor Gericht.

Kriminal- Novelle von
Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Ja, ich glaub's gern,“ fuhr Frau Bredow zornglühend fort, „das wäre Ihnen schon recht, wenn Sie sich hier ins warme Nest setzen und die große Dame spielen könnten. Meinen Sie etwa, weil mein Sohn mündig ist, so kann er machen was er will, und braucht nicht nach mir zu fragen? Haha! er sollte es nur probieren! Enterben würde ich ihn, wenn er mir eine Person, wie Sie, als Schwiegertochter aufhalsen wollte, ja enterben würde ich ihn, das schwöre ich bei dem lebendigen Gotte! Und dann könnte er sehen, wo er samt seinem sauberen Anhängsel bliebe. Am ersten Oktober schnüren Sie Ihr Bündel, verstehen Sie mich? Wenn ich aber inzwischen nur das Geringste merke, daß Sie Ihre koketten Künste gegen meinen Sohn fortsetzen, so jage ich Sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause. Ich habe gute Augen und werde schon aufpassen. Und wenn Sie einmal wieder die Lust anwandeln sollte, eine Spozierfahrt auf dem See zu machen, so lassen Sie sich von Züllicke rudern, der ist Ihres Gleichen, verstehen Sie mich?“

„Meines Gleichen!“ wiederholte Flora verächtlich. „Ich stamme aus einer gebildeten wenn auch unglücklichen Familie. Es wäre freilich verlorene Mühe, Sie belehren zu wollen, was Bildung ist.“

„Bildung kann man für Geld in jeder höheren Töchterschule haben,“ lachte Frau Bredow giftig. „Wenn ich eine Gouvernante gebraucht hätte, statt eines Ladenmädchens, so hätte ich mir noch eine andere ausgesucht als Sie. Von seiner Bildung ist noch kein Mensch satt geworden. Bildung ohne Geld ist ein bettelhafter Hochmut. Es gibt nichts traurigeres, als so ein gebildetes Geschöpf, so eine Professorentochter, die sich über andere erhaben dünkt, hinter der Ladentafel steht und dem ersten besten Maurer für sechs Pfennige Schnupftabak verabreichen zu sehen, den sie ihm auch noch in die schmutzige Dose schütten muß.“

Dem schönen Mädchen war während dieser tiefverletzenden Reden alles Blut aus den Wangen gewichen, aber ihre Gesichtszüge blieben unbeweglich. Ihre Mienen hatte sie in der Gewalt, nicht so das Spiel ihrer Augen, denn aus diesen schossen Flammenblitze tödlichen Hasses auf Frau Bredow, welche aber für solche ohnmächtige Wut nur ein höhnisches Lachen hatte. Ohne ein weiteres Wort der Erwiderung verließ Flora das Kontor, um im Laden ihren gewohnten Geschäften nachzugehen, als wäre nicht das mindeste vorgefallen.

„Ach so, auf Sie habe ich ganz vergessen,“ wandte sich Frau Bredow, unangenehm überrascht, jetzt an eine Frau, welche während dieser Scene unbeachtet in der Ecke hinter dem großen Stehpult gesessen hatte. Sie war sehr einfach gekleidet, ihr Gesicht zeigte zahlreiche Blatternarben, zu ihren Füßen standen mehrere, mit blauem Papier überzogene Kartons, die mit einem Lederriemen zusammengeschnürt waren.

„Hier, nehmen Sie diese Kleinigkeit und reifen Sie mit Gott,“ indem sie aus ihrer Tasche das eingewickelte Zehnmarkstück hervorzog und es der Frau hinreichte.

„Ich bin zwar eine arme Witwe,“ sagte die Frau beleidigt, „aber, Gottlob, mein Geschäft nährt mich hinlänglich, als daß ich Almosen zu nehmen brauchte. Deshalb bin ich auch nicht hergekommen; da aber der Zweck meines Besuches ja doch verfehlt ist, so will ich Sie keinen Augenblick länger belästigen. Vielleicht vergessen Sie nicht, meine Grüße auszurichten.“

Sie belud sich mit ihren Kartons und empfahl sich in ruhiger, kalter Weise, auf ihrem Wege durch den Laden der schönen Verkäuferin, welche ihr Mitleid erregt hatte, einen freundlichen Abschiedsgruß zuwinkend.

„Wo ist Züllicke?“ rief Frau Bredow, als sie bald nachher ebenfalls in den Laden trat und den rothaarigen Kommis vermehrte, während das Lokal sich mit Käufern zu füllen begann.

„Nun, bei meiner Seele,“ tobte die kleine Frau, „gewiß steckt der Mensch wieder nebenan in der Brauerei, um seinen ewigen Durst zu stillen.“

Wie der Wolf in der Fabel kam derjenige, von welchem die Rede war, zur Thüre hereingeschritten, wischte sich mit der Hand eben noch ein verdächtiges Maß aus dem Schnurrbart und voltigierte mit einem mächtigen Satz über die Ladentafel hinweg,

um seinen Posten dahinter einzunehmen.

„Haben Sie nebenan schon wieder Eins hinter die Binde gegossen, Sie pflichtvergessener Mensch?“ schrie ohne Rücksicht auf das anwesende Publikum Frau Bredow, die sich gerade in der richtigen Stimmung befand. „Bezahle ich Sie etwa dafür, daß Sie das Geschäft im Stiche lassen und sich in die Kneipe setzen? Ich habe Ihnen das schon oft verboten, jetzt ist aber meine Geduld zu Ende. Suchen Sie sich eine Buchhalterstelle in einer Brauerei, da passen Sie am besten hin. Ich kann keinen Kommis brauchen, der sich in einem ewigen Bierdusel befindet. Wir sind geschiedene Leute. Am ersten Oktober gehen Sie Ihrer Wege, verstehen Sie mich.“

Während Flora sich nicht das mindeste anmerken ließ, daß sie mit der Prinzipalin soeben einen ähnlichen Auftritt gehabt, und die Kunden mit dem gewohnten reizenden Lächeln bediente, fuhr Züllicke mit kirschrotem Gesicht hinter der Ladentafel umher, seine Hände zitterten vor Aufregung und während er wütende Seitenblicke auf Frau Bredow warf, die ihn so schonungslos einer öffentlichen Blamage preisgegeben hatte, brummte er unverständliche Worte vor sich hin. Auch als der Laden sich endlich wieder entleert hatte und Züllicke in Abwesenheit der Prinzipalin seiner Wut durch Worte Luft machte, kam keine Silbe über Floras Lippen. Sie war eine verschlossene Natur und fand sich mit ihrem Leid stets auf ihre eigene Weise ab, vielleicht auch erlaubte es ihr Stolz nicht, sich mit dem Kommis auf gleiche Stufe zu stellen.

„Wissen Sie nicht, Herr Züllicke, wer die blatternarbige Frau gewesen sein mag?“ frug Flora.

„Sie staken ja bei ihr im Kontor, Fräulein, während die Alte hinaufgegangen war. Wenn Sie's nicht herausgekriegt haben, wer sie war, die Sie sich doch so sein aufs Ausfragen der Leute verstehen, so weiß ich's noch viel weniger. Ich habe die Frau noch nie hier gesehen, trotzdem ich in diesem Hause schon fünf Jahre diene, wo man mir nun auf so schandö Weise den Abschied giebt.“

Das war Alles, was zwischen der schönen Verkäuferin und ihrem brummigen Kollegen an diesem Tage überhaupt noch gesprochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des
Johann Georg Höfle, Söldners
auf dem Krettenhof, Gde. Waschenbeuren
ist heute, am 4. Januar 1888,
vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet worden.

Der Herr Amtsnotar J o b s t in Lorch
wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
20. Februar 1888 bei dem Gerichte
anzumelden.

Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl
eines anderen Verwalters, über die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses, und
eintretenden Falls über die in §. 120 der
Konkursordnung bezeichneten Gegenstände
sowie zur Prüfung der angemeldeten Forder-
ungen auf

Montag den 27. Februar 1888,

vormittags 10 Uhr

vor dem Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind,
ist aufgegeben, nichts an den Gemein-
schuldner zu verabfolgen oder zu leisten,
auch die Verpflichtung auferlegt, von dem
Besitze der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgesonderte
Verfriedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum **20. Februar
1888** Anzeige zu machen.

Den 4. Januar 1888.

Amtsgerichtschreiber **Wolff.**

Für eine 51jährige **landarme Weib-**
person, welche leichtere Arbeiten verrichten
kann, wird ein geeignetes

K o s t h a u s

gesucht durch die

Oberamtspflege Welzheim.

Das neueste
rapid populär gewordene Spiel für
Winterabende

Die Einnahme v. Paris

kann jetzt des großen Absatzes wegen (innerhalb
4 Wochen 100 000 Stück) gegen Einsendung von
nur 2 M. in Postanweisung franco versandt werden.

Bei dem Spiel befinden sich ein 0,70 cm
breites und 0,90 cm langes, in sieben Farben
künstlerisch ausgeführtes Tableau, die Festung
Paris mit sämtlichen Vorwerken und Vororten,
ferner 12 Patentsoldaten, Preußen, Bayern,
Württemberg, Sachsen etc. und Spielregel.
An dem Spiel können sich eine beliebige An-
zahl Personen (Kinder von 6 Jahren an) be-
teiligen und ist dasselbe wegen seiner Schönheit,
Billigkeit und der angenehmen Unterhaltung,
die es bietet, den meisten anderen Spielen vor-
zuziehen. Dieses auch für Militärs wegen des
Tableaux interessante Spiel ist zu beziehen
durch die

Hauptexpedition des „Bayer. Kamerad“

München, Ledererstraße 3.

Ein ordentl. Burische

von 16 bis 20 Jahren, welcher auch im
Fahren bewandert ist, kann auf Lichtmess
eintreten. Bei wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Musikal. Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage.)

Preis pro Quartal 1 M.

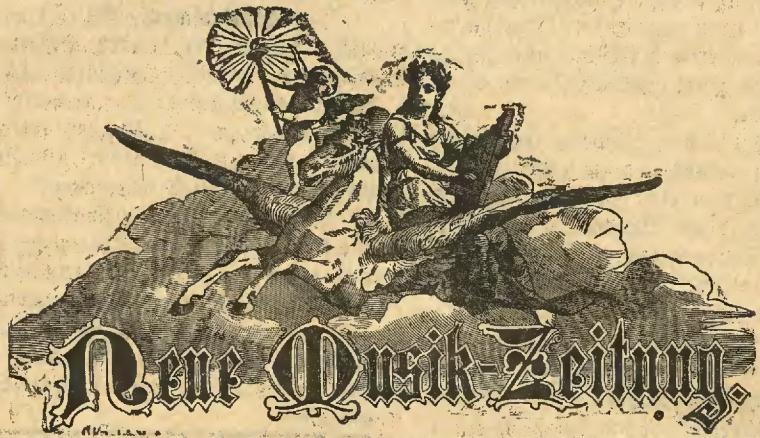
Probenummern gratis u. franko.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Billigstes Familienblatt

(80 Pfennig pro Quartal.)

Belehrend.
Unterhaltend.



Reichhaltig.
Original.

Neue Musik-Zeitung.

vierteljährlich in 6 Nummern mit spannenden Erzählungen, Biographien u. Portraits
berühmter Tonkünstler, illustrierten Humoresken, Gedichte, Kritiken, neueste Theater-
und Konzert-Nachrichten, Anekdoten, Briefkasten, Rätsel, sowie

mehrere ständige Gratis-Beilagen:

Musikalisches Fremdwörterbuch * von Dr. Binatti. — Musiker-Lexikon * von R.
Mühlol. — Musikgeschichte. — Musikstücke für Klavier allein, Vieder mit Klavier-
begleitung, Kompositionen für Violine und Klavier etc.

Man abonniert auf die „Neue Musik-Zeitung“ bei der nächsten Buch- oder
Musikalienhandlung oder bei der nächsten Postanstalt für 80 Pfg. pro Quartal
direkt vom Verlage unter Kreuzband Mk. 1.50).

Probenummern gratis und franko.

* Die bereits erschienenen Bogen von Fremdwörterbuch und Musiker-Lexikon
werden gegen Einsendung des Abonnement-Ausweises und einer 10-Pf.-Marke für Frankatur
unentgeltlich nachgeliefert.

Verlag der Neuen Musik-Zeitung:

Carl Grüninger, Stuttgart,

(vormals P. J. Longen in Köln).

Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben bei Herrn Adolf Berchmer, Heinrich Aug. Dilsinger, Elias Greiner,
M. Vohlf, F. W. Münz, W. Pfeifer, Albert Keller, Welzheim; Herrn G. Sautte,
Wtwe., G. Holzwarth, Alfdorf; Herrn Heinrich Kerner, Kaisersbach; Herr
J. Daiber J. Fritz, Lorch; Geschwister Tränkle, Pfahlbronn; Herrn G. Müllen
u. Stüber, Wwe., Gschwend.

Soeben erschien in der Calwer Vereins-Buchhandlung:

„Schwäbische Bauern in Kriegszeiten“.

Ein Beitrag zur Geschichte des Remsthal's und des Welzheimer Waldes.

Verfaßt von Viktor Paul Dorsch in Unterribsch.

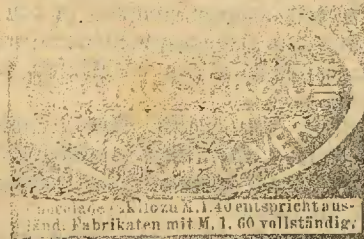
Dieses sehr interessante Werk ist für den Preis von 2 M. zu beziehen und die
L. Unterzuber'sche Buchdruckerei, Welzheim, und
B. Dilsinger in Lorch.

G m ü n d.

Von Gmünd bis Göttingen ging letzten
Sonntag ein

roter Teppich
verloren. Bitte denselben gegen Belohnung
abzugeben an

Jean Buchhold,
Schw. Gmünd.



Alfdorf.

Einige gute

Arfunden

sucht die Brauerei-Verwaltung.

Sattler-Gesuch.

Tüchtige Sattler finden dauernde
Beschäftigung.

Meister erhalten Arbeit außer
dem Hause von
Simon Fleischer, Stuttgart.

HAZARD.

Roman

von
Natalie v. Eschstruth
Verf. von „Polnisch Blut“ u. „Säneliesel“
erscheint in den

„Illustrierten Blättern“

der billigsten illustrierten Wochenschrift im
Format der Gartenlaube.

(Verlag von Wilh. Kullicke & Co. in Berlin.)

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
u. Postanstalten.

Frachtbriefe

in der L. Unterzuber'schen Buchdruckerei